

Der 2. Weltkrieg wurde auch für die Donauschwaben zu einem Leidensweg. Nach der Zerteilung Jugoslawiens im Aprilkrieg 1941 wurden die donauschwäbischen Männer nicht nur in die nationalen, sondern auch – aufgrund von zwischenstaatlichen Verträgen – in deutsche Wehrverbände eingezogen. Das erforderte einen sehr hohen Blutzoll.

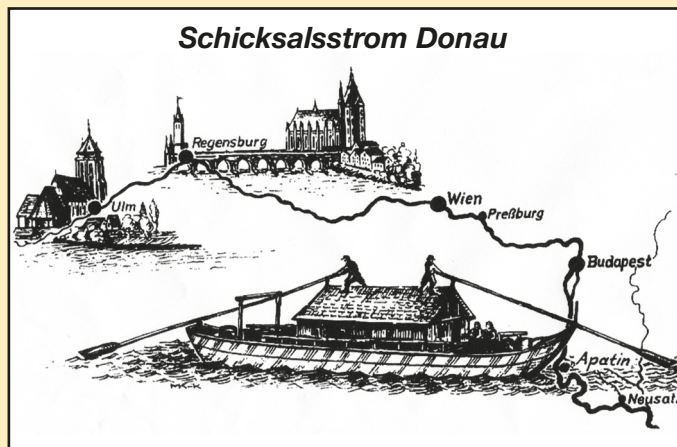
Als Stalin deutsche Arbeitskräfte forderte, erfolgte ab Weihnachten 1944 eine Zwangsdeportation von Donauschwaben in die UdSSR: aus Ungarn etwa 30.000, aus Rumänien 30-40.000 und aus Jugoslawien 12.000. Erst 1949 wurden die Letzten entlassen. Etwa 15.000 erlagen den Strapazen.

Die Regierung Rumäniens entzog 1945 den rund 300.000 nichtgeflüchteten Banater Schwaben bis 1949 praktisch alle staatsbürgerlichen Rechte und enteignete sie. Zudem deportierte sie eine große Anzahl 1951 – 1956 in die Baragan-Steppe, wo das extrem harte Leben zu einer hohen Sterblichkeit führte. Die drohende Zwangsassimilation in eine „sozialistische Einheitsnation“ und die wirtschaftliche Not veranlasste die Banater Schwaben bis auf einen auf 40.000 Personen geschätzten Rest zur Umsiedlung nach Deutschland.

Ungarn erreichte 1945 auf der Potsdamer Konferenz der Siegermächte, dass es seine Schwaben nach Deutschland aussiedeln dürfe. 1946 und 1947 wurden 220.000 Ungarndeutsche de facto vertrieben. Ihr bewegliches und unbewegliches Vermögen wurde beschlagnahmt. Das gegenwärtige Ungarn bedauerte 1996 die Vertreibung, gewährte seinen Ethnien eine Selbstverwaltung und bot eine eher symbolische Entschädigung der Vermögensverluste.

Rund 195.000 Donauschwaben Jugoslawiens gerieten unter die Herrschaft der Partisanenbewegung Josip Broz Titos. Der „Antifaschistische Rat der Volksbefreiung Jugoslawiens“ (AVNOJ) erklärte die deutschen Bürger kollektiv zu Volksfeinden, entzog ihnen ihre Rechte und verfügte am 21. Nov. 1944 ihre völlige Enteignung. Erschießungsaktionen sowie die Einweisung in acht Vernichtungs- und zahlreiche Arbeitslager forderten bis 1948 insgesamt 60.000 Zivilopfer – gemessen an der UN-Deklaration vom 9. Dez. 1948 ein Völkermord. Serbien, Kroatien und Slowenien entwickeln derzeit die Bereitschaft, die von den AVNOJ-Bestimmungen seinerzeit betroffene deutsche Volksgruppe in ihren Restitutionsprogrammen zu berücksichtigen.

Durch Flucht und Spätaussiedlung fanden rund 130.000 Donauschwaben in Österreich eine neue Heimat.



Historischer Rückblick auf Ansiedlung, Lebenswelt, Kultur, Vertreibung 1944 und Heimatfindung.

Die Donauschwaben Heimatstube wurde 1994 von der ARGE Donauschwaben Braunau unter ihrem Obmann Josef Frach und mit tatkräftiger und finanzieller Unterstützung seiner Landsleute aus dem ganzen Bezirk errichtet. Die fachliche Beratung leistete Konsulent Oskar Feldtänzer, ein Kenner der donauschwäbischen Geschichte. Die Errichtung wurde gefördert von der Österreichischen Bundesregierung, der Oberösterreichischen Landesregierung und der Stadtgemeinde Braunau.

Am Tag der Einweihung und Eröffnung wurde die Donauschwaben Heimatstube der Stadt Braunau geschenkt.



Impressum:

Gefördert durch die **Direktion Kultur des Landes Oberösterreich**

Herausgeber: Kons. Josef Frach, L.O. Stellvertreter
Im Auftrag der Landsmannschaft der Donauschwaben in Oberösterreich.
Für den Inhalt verantwortlich: OSTR. Dr. Georg Wildmann

Kontaktadresse:

Josef Frach, Georg-Plattnerstr. 2, 5280 Braunau, Tel. 07722/87565

Fotos:

Ing. Schwarz Franz, Stadtamt Braunau, Kons. Oskar Feldtänzer

Layout: creativwerbung Braunau



DONAUSCHWABEN HEIMATSTUBE IN BRAUNAU AM INN



Stadtpfarrkirche



Heimathaus



Fluchtwagen der Donauschwaben 1944



Heimatstube



IM HEIMATHAUS

Johann Fischergasse 18

Führungen nach Anmeldung

Kons. Josef Frach 07722/87565, josef.frach@utanet.at

Ing. Franz Kinder 0664/4600106, f.kinder@aon.at

Eckdaten der Geschichte der Donauschwaben

„Donauschwaben“ = DS; „donauschwäbisch“ = ds.

- 1526 Sieg der Türken über die Ungarn bei Mohatsch.
- 1526 Habsburger legitime Könige von Ungarn (bis 1918).
- 1683 Sieg über die Türken bei Wien.
Rückeroberung des Großteils Ungarns bis 1699.
- 1689 Erstes Impopulationspatent unter Kaiser Leopold I.
- 1716 - 18 Siege Prinz Eugens. 1718 Frieden von Passarowitz:
Batschka, Banat und Belgrad kommen zu Österreich.
- 1722 - 26 Erster „Großer Schwabenzug“ unter Kaiser Karl VI.
- 1746 - 80 Maria Theresia siedelt 50.000 Deutsche an.
- 1763 - 73 Zweiter „Großer Schwabenzug“.
- 1782 - 87 Dritter „Großer Schwabenzug“ unter Joseph II.
- 1867 Doppelmonarchie Österreich-Ungarn durch den
„Ausgleich“ errichtet. DS werden ungarische Bürger.
- 1907 - 20 Adam Müller-Guttenbrunn (1852-1923) wird mit seinen
Heimatromanen Wiedererwecker der DS.
- 1918 1.400.000 DS auf die „Nachfolgestaaten“ aufgeteilt.
- 1941 April: Jugoslawienkrieg, mit Krieg gegen Sowjetunion
Beginn der Partisanenüberfälle auch auf DS.
- 1943 29./30. Nov.: „Antifaschistischer Rat der Volksbefreiung
Jugoslawiens“ (AVNOJ) deklariert in Jajce (Bosnien) alle,
die sich gegen die „Volksbefreiungsarmee“ (Partisanen)
stellen, zu „Volksfeinden“.
- 1944 Okt.: Evakuierung von rund 100.000 DS aus Syrmien und
Slawonien nach Österreich. Flucht von 10.600 DS aus
dem Westbanat und von rund 80.000 aus der Batschka
und Baranja. 195.000 DS geraten unter das Tito-Regime.
- 1944 Okt. - Nov.: Mordaktionen – rund 7000 ds. Opfer;
„Blutiger Herbst“ in der Wojwodina.
- 1944 21. Nov.: AVNOJ- Beschluss, Belgrad:
DS zu Volksfeinden erklärt, Verlust ihrer bürgerlichen
Rechte und Konfiskation sämtlichen Vermögens.
- 1944 - 45 Dez. 1944 bis Herbst 1945: 167.000 ds. Zivilpersonen aus
ihren Häusern getrieben und in acht Vernichtungs- sowie
vielen Arbeitslagern interniert.
- 1944 - 49 Ab Weihnachten: 70-80.000 DS aus Ungarn, Rumänien und
Jugoslawien zu Zwangsarbeit in die Sowjetunion deportiert.
- 1946 - 47 Herbst: Tolerierte Flucht aus den Lagern;
30 - 40.000 DS entkommen nach Ungarn und Rumänien.
- 1945 Dez.: Ungarische Regierung erlässt Verordnung zur
Aussiedlung der Ungarndeutschen.
- 1947 - 49 Entlassung der meisten Deportierten aus der UdSSR.
- 1948 März: Auflösung der Vernichtungs- und Arbeitslager in
Jugoslawien. Zwangsverpflichtung zu 3 Jahren Arbeit!
- 1949 Gründung der Dachorganisation „Donauschwäbische
Arbeitsgemeinschaft“ (DAG) in Österreich.
- 1950 „Charta der Heimatvertriebenen“ in Stuttgart proklamiert.
- 1952 Errichtung der ds. Landesverbände in Österreich.
- 1951 - 58 Schrittweise sozialrechtliche Gleichstellung in Österreich.
- 1954 „Verband der Volksdeutschen Landsmannschaften
Österreichs“ (VLÖ) in Linz gegründet.
- 1996 „Haus der Heimat“ vom VLÖ in Wien eröffnet.
- 2000 Felix-Ermacora-Institut vom VLÖ ins Leben gerufen.

Der Sieg in der Schlacht am Kalhenberg (1683) über das osmanische Heer bildete nicht nur den Beginn für die Befreiung Ungarns von der Türkenherrschaft, sondern auch für den politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Wiederaufbau des Landes.

Die Habsburger als seine legitimen Könige begannen, veranlasst durch die ungarischen Stände, schon zu Ende des 17. Jahrhunderts mit der Neubesiedlung der an der mittleren Donau gelegenen und während der 160jährigen Türkenherrschaft weithin verödeten und nur mehr dünn besiedelten Gebiete.

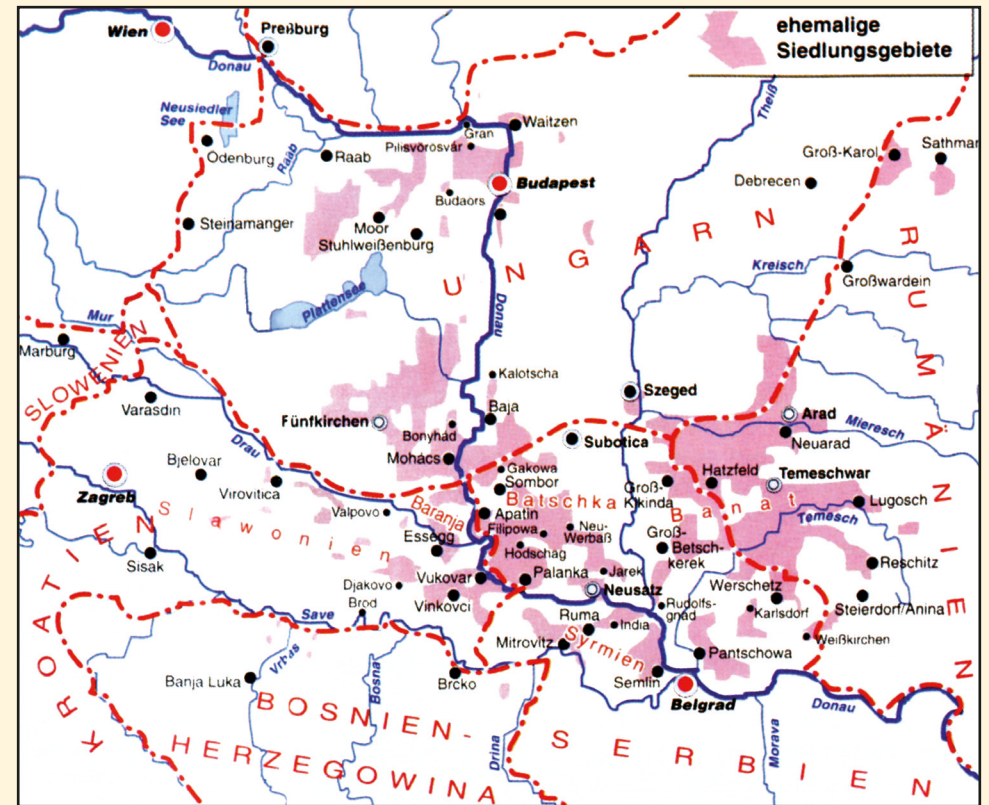
Zum Kernstück dieses Wiederaufbaus wurde im 18. Jhd., unter Karl VI, Maria Theresia und Joseph II, die von den kaiserlichen Wiener Regierungsstellen planmäßig durchgeführte Ansiedlung von deutschen Bauern und Handwerkern sowie österreichischen und böhmischen Bergleuten.

Erste Siedler finden sich in der Schwäbischen Türkei 1687, im Schildgebirge 1691, im Ofener Bergland 1692, in Syrmien 1698, im Buchenwald / Bákony 1702, in der Batschka 1702, in Sathmar 1712 und im Banat 1716.

In den donauschwäbischen Siedlungsgebieten mit ihren Zentren Ofen, Pest, Stuhlweißenburg, Fünfkirchen, Esseg, Subotica, Neusatz, Temeswar u. a. kam es relativ rasch zu einem wirtschaftlichen Aufstieg und zur Umformung der bis dorthin vielfach versumpften oder bloß als Weideland dienenden Landstriche in Kulturlandschaften.

Im Laufe des 18. Jahrhunderts gelangten über 150.000 Kolonisten aus deutschen und österreichischen Territorien in die Gebiete des damaligen historischen Ungarn. Ihnen ist es hauptsächlich zu verdanken, dass die pannonische Tiefebene im 19. Jahrhundert zur „Kornkammer der Donaumonarchie“ wurde.

Die Siedler stammten überwiegend aus Lothringen, Rheinpfalz, Luxemburg, Elsass, Württemberg, Baden, Hessen, in geringerer Zahl unter anderem aus Bayern, Österreich, Böhmen, Schweiz. Es siedelten aber auch Franzosen, Italiener, Spanier, Slowaken, ...



Die historischen Siedlungsgebiete der Donauschwaben innerhalb der heutigen Staatsgrenze

Die umwohnenden Madjaren und Südslawen nannten die Ungarndeutschen: „Schwaben“, obwohl nur ein Teil von ihnen aus dem heutigen Schwaben stammte. Erst nach dem 1. Weltkrieg wurde von Volkskundlern und Historikern die Bezeichnung DONAUSCHWABEN geprägt.

Zu Ende des 1. Weltkrieges verlor Ungarn durch das Friedensdiktat von Trianon (4.6.1920) zwei Drittel seines Staatsgebietes, und das ergab auch eine Dreiteilung der Donauschwaben. Rund 550.000 blieben bei Ungarn, 330.000 kamen zu Rumänien und 510.000 zu Jugoslawien.

Namentlich die in den Dörfern wohnenden Donauschwaben blieben ihrer Sprache, ihrem Brauchtum und ihrer aus der alten Heimat mitgebrachten Religion treu. Sie waren zu 80 Prozent katholisch und zu 20 evangelisch oder reformiert.